

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herunterträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N 133.

Dienstag den 10. Juli.

1883.

* * Zum Fall Kraszewski.

Alle Nachrichten, welche über den Fall Kraszewski gemeldet werden, sind mit großer Vorsicht aufzunehmen. Es wurde z. B. erzählt, daß ein Plan zu einem polnischen Aufstande gegen die russische und preussische Regierung in Frage stände. Wie man uns mittheilt, läßt man sich in Berlin durch solche „Pläne“ nicht in seiner Ruhe stören. Man weiß sehr genau, daß in der Emigration wie unter der polnischen Jugend beständig conspirirt und an verschiedenen „Plänen“ gearbeitet wird, die erst ernst zu nehmen sind, wenn noch andere Elemente und Dinge dazu treten. Erstere gestaltet sich die Sache, wenn es sich um die Uebermittlung militärischer Dinge an auswärtige Großmächte handelt sollte. Das „Deutsche Tageblatt“ meint, es kämen dabei Pläne eines Theils der Verdingungsverfe unserer Nordgrenze in Frage. Das ist sicher unrichtig. Es scheint damit die Verhöhnung des Hauptmanns a. D. Hentsch im Zusammenhang zu stehen. Dieser war gar nicht in der Lage, zu Festigungsplänen zu gelangen. Alles, was unser Befestigungswesen betrifft, wird mit so peinlicher Sorgfalt gehütet, daß selbst höhere Offiziere nicht das Mindeste davon erahnen; um so weniger ein Hauptmann a. D. Hentsch hätte kaum den Verth oder Unwerth fortificatorischer Pläne zu erkennen vermocht, denn er hatte weder Berührung noch das geringste Interesse für solche Dinge. Er war nur Infanterist, und zwar ein Infanterieregiment von festem Willen und hoher Begabung. Das Infanterieregiment war der Gegenstand seines Specialstudiums. Sein Buch über Handfeuerwaffen gilt als das Beste seiner Art. Er galt darin als eine Autorität und wurde als solche auch von den an entscheidender Stelle mit diesen Dingen dienlich beschäftigten Kameraden zu Hülfe gezogen. So ist er wohl auch mit den Wünschen unserer leitenden militärischen Kreise in Bezug auf Einführung eines Magazins eines (Kriegs)wehres) besser als irgend Jemand vertraut gewesen. Man hat ihm schließlich besondere Beauftragung dabei auferlegt, wohl aber auf seine vorläufige Discretion als etwas Selbstverständliches gerechnet. Vor mehreren Monaten trachten auf einmal Pariser Blätter Berichte, welche zur schleunigen Einführung eines Magazinszwanges riefen, weil Deutschland sonst damit unwekome. Es war nicht Alles sachmännlich richtig, was jene Blätter brachten, aber Einzelnes daraus mußte auf Details beruhen, die noch nicht an die Öffentlichkeit gelangt waren. Seitdem war man misstrauisch. Einzelne zweifeln, ob der Paragraph über Landesverrath auf einen Fall wird Anwendung finden können. Es wird sich u. A. fragen, wenn er zunächst Mitteilung gemacht und ob er Bezahlung erhalten hat. Er steht immer in finanziellen Schwierigkeiten; um solcher willen hat er auch die Armee verlassen, was seiner Befähigung wegen von der Militärverwaltung sehr bedauert wurde. Man wird nun auch verstehen, warum hinfort Niemand, der nicht dienlich beschäftigt ist, die Dienststränge des Generalstabes außerhalb des Sprechsaals betreten soll.

Politische Uebersicht

In diesen Tagen ist der „Bericht über den Handel und die Industrie von Berlin im Jahr 1882“ erschienen, der von den Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin alljährlich erstattet wird. Den neunzig Spezialberichten, die sich über alle Zweige des Handels und der Industrie erstrecken, sind, wie üblich, übersichtliche Bemerkungen über den Gesamtcharakter des Verkehrsjahres vorausgeschickt. Diese Uebersicht hat diesmal eine im hohen Grade dankenswerthe Vereinfachung dadurch erhalten, daß sie ihren Ausgang von einer Schilderung der Zustände der deutschen Industrie und der Hauptmomente des deutschen Handels nimmt, sowie von den kommerziellen Beziehungen Deutschlands zu den europäischen und überseeischen Ländern. Die Vielseitigkeit der Industrie und des Handels von Berlin und deren weite Verzweigung mit der wirtschaftlichen Thätigkeit Deutschlands rechtfertigen diese Erweiterung; die Verhältnisse werden es wie von selbst mitbringen, daß diese Seite des Berichtes sich immer stärker entwickelt, je mehr Berlin auch in kommerzieller Beziehung Mittelpunkt des deutschen Reiches wird. Inländer und Ausländer werden, wenn sie sich über die Lage des deutschen Verkehrs unterrichten wollen, in Zukunft noch mehr wie bisher nach den Berichten der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft greifen. Der Gesamteindruck, den die Darstellung des Berichtes bei einer ersten Durchsicht hinterläßt, ist die Darstellung eines in seinem Gesamtergebnis günstig und in aufsteigender Entwicklung verlaufenen Jahres. Es gilt dies namentlich für die Hauptbranchen der Industrie, unter welcher freilich die früher so blühende Tabakindustrie jetzt einen traurigen Rückgang nachweist. Was den Handel anbelangt, so ist zwar auch hier der Hauptcharakter erfreulich, die Ergebnisse in einigen Hauptbranchen, namentlich dem Getreidehandel, dem Weinhandel, Colonial- und Materialwaaren, dem Detailhandel in Manufaktur- und Modewaaren u. A. sind indessen günstige nicht gewesen.

Daß das preussische Beispiel in der kirchenpolitischen Frage auch auf die kleineren deutschen Staaten bestimmend einwirken werde, war vorauszusetzen. Auch dort werden jetzt die Waffen im Culturkampf gestreckt. So wird aus dem Großherzogthum Hessen berichtet, daß ebenfalls eine Revision der neueren kirchenpolitischen Gesetzgebung im Sinne der „Versöhnung“ beabsichtigt sei und demnächst dem Landtag werde vorgeschlagen werden.

Die französische Regierung wird noch vor Schluß der Session eine außerordentliche Creditforderung von 300 Millionen in den Kammern einbringen, welche Summe durch eine Anleihe von 300 Millionen 3-prozentiger amortisirbarer Rente aufgebracht werden soll. Die Emission dieser Kleinigkeit, welche für Bahn-, Kanal- und sonstige Bauten bestimmt ist, soll Ende dieses und anfangs nächsten Jahres erfolgen. — Nach einer Meldung des „Journal Paris“ wurden die Truppen des Obersten Desbordes nach erfolgreichen Kämpfen am oberen

Senegal vom Typhus ergriffen und nahm die Krankheit eine solche Ausdehnung an, daß der Commandant des Transportschiffes „Garonne“ sich weigerte, die Soldaten einzuschiffen, aus Furcht, die Schiffsmannschaft in Mitleidenschaft zu ziehen. — Aus Frohsdorf wird berichtet, daß Graf Chambord am Sonnabend Mittag den Grafen von Paris und die Herzöge von Alençon und Nemours empfing, obwohl die Aerzte davon abgerathen hatten. Graf Chambord richtete sich von seinem Lager auf, als die Prinzen eintraten und umarmte den Grafen von Paris. Die Unterredung war nur von kurzer Dauer. Die Prinzen verließen in tiefer Bewegung das Zimmer und kehrten alsbald nach Wien zurück. Nach Gerüchten, welche in Wien, Rom und Paris in bevorzugten Kreisen verbreitet waren, hätte Graf Chambord in einem Testamente, das er kurz vor seiner Abreise von Görz errichtete, eine feierliche Erklärung zu Gunsten der weißen Fahne gemacht, als das königliche Symbol für seine legitimen Nachfolger, ohne bestimmt anzugeben, wer diese Nachfolger sind. — Aus Sydney meldet das Wolffsche Telegraphen-Bureau, daß daselbst von einer Besitzergreifung der Neuen Hebriden durch Frankreich nichts bekannt sei.

Die Einigung zwischen der englischen Regierung und Herrn v. Lesseps bezüglich des Suezkanals ist nunmehr erfolgt. Wie der „Daily Telegraph“ wissen will, sind die stipulirten Hauptpunkte folgende: Anlegung eines zweiten Kanals unter englisch-französischer Verwaltung, Herabsetzung der Schiffsgebühr von 10 auf 8 Francs per Tonne, gleichzeitige Emission neuer Aktien in London und Paris und möglichst gleichmäßige Beteiligungen Frankreichs und Englands. Die Londoner Regierung war der Anlage eines zweiten Kanals auf englische Kosten durchaus abgeneigt, sie wünschte daher ein Abkommen mit dem Erbauer des Suezkanals; letzterer berief sich jedoch anfangs auf sein Monopol und zeigte den Engländern wenig Entgegenkommen. Die englischen Rheder betrieben indes die Agitation für Erbauung eines Concurrenzkanals mit solchem Nachdruck und ließen durch zwei der bedeutendsten britischen Rechtsgelehrten in einem ausführlichen Gutachten die Haltlosigkeit der Lesseps'schen Monopolansprüche darat nachweisen, daß sich Herr v. Lesseps zum Nachgeben entschloß. Die vereinigten Schiffsrheder repräsentiren etwa 4 Millionen Tonnen der Tragfähigkeit der durch den Suezkanal fahrenden Schiffe und umfassen alle die Hauptlinien, deren Schiffe den Suezkanal passiren. Sie hatten unter sich nahezu 20 000 Pfd. Sterl. zur Förderung ihres Projectes gezeichnet, ohne die übrigen Schiffsrheder im Lande zu dieser Subscription heranzuziehen.

Die vertraulichen Verhandlungen zwischen den Mächten bezüglich der letzten rumänischen Note lassen die Herbeiführung eines Einvernehmens durch einige formelle Zugeständnisse an Rumänien erhoffen. Oesterreich würde eventuell mit einem europäischen Mandate und nicht als Uferstaat in der gemischten Donau-Commission Sitz erhalten.

Ueber Varna meldet man der „Daily News“, daß die Insurrection in Albanien fort-

daure; alle katholischen Stämme hätten des Sultans Anerbieten wegen einer Amnestie zurückgewiesen und die Feindseligkeiten dauerten fort. Es heißt, daß die Stammeshäuptlinge eine Deputation nach Wien geschickt hätten, um sich dort eine Annexion durch Oesterreich zu erbitten.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Aus Wittbold Gastein wird gemeldet: Sr. Majestät der Kaiser wird, von der Rainau kommend, am Montag, den 16., Nachmittag hier selbst zur Cur eintreffen. Allerhöchsterseits verläßt, nach den hierher gelangten Nachrichten, die Insel Rainau am Sonntag Vormittag 11 Uhr 20 Minuten und trifft über Kibau, Kempen in München 6 Uhr 17 Minuten, in Rosenheim um 7 1/2 Uhr abends ein. Von dort erfolgt alsdann am Montag um 9 Uhr vormittags die Weiterreise über Kufstein und Wörgl nach Leob, woselbst das Defenauer eingenommen werden soll, und demnächst nachmittags von dort nach Gastein, und soll die Ankunft daselbst um 5 1/2 Uhr nachmittags erfolgen. — Die amtliche Mittheilung des „Staatsanzeigers“ über die Entbindung der Prinzessin Wilhelmine lautet: Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Wilhelmine, Gemahlin des Prinzen Wilhelm von Preußen, königliche Hoheit, ist heute Morgen 6 Uhr zur Freude Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin und des ganzen königlichen Hauses von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Dies erfreuliche Ereigniß wurde der hiesigen Bevölkerung durch Lösung der üblichen Kanonenschüsse bekannt gemacht. Die hohe Wöchnerin und der neugeborene Prinz befinden sich in bestem Wohlfsein.

— Das Gesetz, betreffend Abänderung der Gewerbeordnung, ist unter dem 1. Juli vom Kaiser in Ums vollzogen worden. Gleichzeitig mit der Publikation desselben wird die im Artikel 16 des Gesetzes in Aussicht gestellte Bekanntmachung des Reichskanzlers wegen Neu-Redaction des Textes der Gewerbeordnung erscheinen. Das Gesetz tritt am 1. Januar 1884 in Kraft. Von Seiten des Geheimraths Voebcker wird im amtlichen Antrage eine Ausgabe des „Gewerberechts des deutschen Reichs“ binnen Kurzem herausgegeben werden.

(Zur Abwehr der Cholera-Gefahr.) Der am Sonnabend ausgegebene „Reichs-Anz.“ enthält in seinem amtlichen Theile Folgendes: „Die Zahl der Todesfälle an Cholera betrug am 5. Juli in Damiette 109, in Mansurah 68, in Samand 10, in Sherbin 6. Aus Alexandrien wird eine verdächtige Erkrankung gemeldet. — Die spanische Regierung hat die Duarantänemaßregeln verschärft. Ankünfte aus sämtlichen ägyptischen Häfen sind für unrein erklärt und unterliegen einer Duarantäne von 10 bezw. 15 Tagen; hiermit verbunden ist die Ausladung. Diese Maßregeln erstrecken sich auch auf Schiffe aus Cambia, Marokko, Gibraltar, den türkischen Häfen des Rothen Meeres und den Häfen der ganzen afrikanischen Küste mit Ausnahme derjenigen von Algier, Tunis und den spanischen Besitzungen in Marokko. In Algier werden die vom Rothen Meere, dem Suezkanal und Aegypten kommenden Schiffe einer fünfjährigen Duarantäne unterworfen. Auch in Belgien und Dänemark sind Duarantänemaßregeln für Schiffe angeordnet worden, welche aus Häfen kommen, in denen die Cholera ausgebrochen ist.“

(Staats-Hülfe für Schlesien.) Die Anschauung, daß die Verheerungen, welche durch die Hochwässer in der Provinz Schlesien in den letzten Wochen hervorgerufen, nicht so bedeutend seien, daß eine direkte Hülfe der Nothleidenden aus Staatsmitteln erforderlich wäre, hat sich als unrichtig erwiesen und haben, wie und berichtet wird, bereits im Schooße der Staatsregierung Erwägungen stattgefunden, welche dazu geführt haben, aus den bereitesten Mitteln eine größere Summe zur Unterstützung der Nothleidenden flüssig zu machen. Es würden hierzu die Fonds des Hauptexaminatoriums vorläufig

in einer Höhe von 500 000 Mk. verwendet werden, jedoch dürfte die Verwendung nicht eine solche à fonds perdu sein, sondern in ähnlicher Weise erfolgen, wie dies im Jahre 1880 geschehen, wo in Folge der Oder-Überschwemmungen in den Kreisen Ratibor, Rosel und Oppeln den vom Unglück Heimgeführten Darlehen bezuflüssigt wurde. Die Beschlüsse der Reichsversammlung über die Beschaffung von Saatgut, Viehfutter u. in einer Höhe bis zu 275 000 Mk. gegeben wurden, die später zurückzahlen sind.

Provinz und Umgegend.

† Der Bezirksrath zu Merseburg bringt zur Kenntniß, daß der königlichen Eisenbahndirektion zu Erfurt auf Grund und nach Maßgabe des § 5 des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 die Genehmigung erteilt ist, zu den bereits gefertigten Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Naumburg nach Artern die Vorarbeiten zu einer neu zu wählenden Route auf dem rechten Ufer des Flußes von Nebra über Wangen, Memleben, Wiehe, Hedendorf resp. Rosleben, Dornsdorf, Naußig, Thal, Gehofen nach Reinsdorf bei Artern aufzunehmen.

† Aus Eisenach, 4. Juli schreibt man: Der Großherzog von Baden hat für das hier zu errichtende Luther-Denkmal 500 Mk. gespendet. — Ueber das studentische Luthertreffen am 9. August hat dieser Tage eine Verhandlung von Beauftragten des Erfurter und hiesigen Festcomités stattgefunden, die wesentlich zu folgender Feststellung geführt hat: Am 9. August treffen die Studenten aus Erfurt um 10 Uhr vormittags mittelst Extrazuges in vollem Wicks — nicht im historischen Kostüm von Erfurter Fest — hier ein, werden feierlich empfangen und halten Feste durch die Stadt auf die Wartburg, wo ein jener Professor die Feste redet hält; von der Wartburg geht's ins Hellthal, wo Luther gern gewandelt haben soll und hier wird sich ein Volksfest gestalten; nach dem Mittagstisch in verschiedenen Gartenlocalen folgt ein großer Commers in der Erholung, dann Fackelzug durch die Stadt und abends 11 Uhr Rückkehr mittelst Extrazuges nach Erfurt.

† Da sich verschiedene Gemeinden des Kreises jetzt geweigert haben, freiwillig dem Verein für die Provinz Sachsen zur Beschäftigung brotloser Arbeiter z. beizutreten, so beschloß der letzte dortige Kreistag, den Kreiscommunalverband zum Mitglied zu machen und die auf den Kreis entfallenden Beiträge — 1000 Mk. für die Arbeiterkolonie Seida und eben so viel zur Errichtung einer Naturalverpflegungstation — später den einzelnen Gemeinden nach Maßgabe der von ihnen zu tragenden directen Staatssteuern aufzuerlegen. Die Leitung der Naturalverpflegungstation u. s. w. wird vom Kreisaußschuß geführt.

† Am 5. Juli gegen Nachmittag wurde auf der Elbe zwischen Dorenburg und der „Hopselade“ eine große Winde bemerkt, welche theilweise mit Scheitholz beladenen Fährfahrn des Schiffers Glück ganz mit Wasser füllte. Die beiden auf dem Rahne anwesenden Personen retteten sich dadurch vor der Gefahr des Ertrinkens, daß der Eine ein großes Stück Holz ergreif und mit demselben das Ufer zu erreichen suchte, während der Andere sich an dem ausgelegten Steuer festhielt und so lange stromabwärts trieb, bis ihn stromaufwärtskommende Schiffer aufnahmen.

† Als der Herzog von S.-Altenburg bei seinem jüngsten Aufenthalte in Ronneburg einen Gang durch die Straßen machte, sah er einen kleinen Jungen vor einem Hause mit einem Besen der beinahe größer als er selbst war, die Straße kehren. Der Herzog trat auf ihn zu und fragte ihn: „Was machst Du denn da, mein Sohn?“ Der Knabe sah den Fragenden verwundert an und entgegnete dann, wie mitleidig über die Unkenntniß des Fragenden: „Ich kehre die Gasse. Wehste nich, daß der Harzog do is? Do muß die Gasse reene sei!“

† Da es oftmals schwer hält, in der Nacht einen Arzt zu erlangen, 11 Aerzte sich aber doch auf die Aufforderung des Leipziger Rathes hin

bereit erklärt haben, jederzeit auch des nachts gegen ein sicheres Honorar ärztliche Hülfe zu leisten, so ist von Rath und Stadtvorordneten daselbst eine recht heilsame Maßregel getroffen, nämlich ein Posten von jährlich 1000 Mk. in den hiesigen Haushaltsplan eingestellt worden, welchem den Aerzten für jede einzelne Hülfsleistung während der Nacht ein Honorar von 6 Mk. garantiert und gewährt werden soll, wenn die Hülfe von den Hülfsuchenden selbst ein solcher Honorar für ihre Bemühung nicht erlangen können.

Vermischtes.

* Das erste allgemeine deutsche Kriegesfest in Hamburg hat im Punkte der Vereinigung sämtlicher deutschen Kriegervereine zu einem einzigen großen Verbande unter dem Protectorat des Kaisers gerade so resultatlos wie vergeblich vorgegangen, wie die hiesigen Zeitungen berichten. Die Deputirten-Versammlung ging ziemlich bestig um diesen Gegenstand herum, indem der Referent erklärte, daß die bisherigen Arbeiten noch nicht so weit gediehen seien, um St. Pauli, der Kaiser um Uebernahe des Protectorats bitten zu können. Schließlich wurden drei Herren als geschäftsführender Verbandsauschuß gewählt, die alles Weitere zu erstreben haben.

* Die Untersuchung über das Sündenbündnis (Land- und Umland) hat noch folgendes ergeben: Die als Hauptzeugen vernommenen Kinder behaupten, daß die Thiere von dem Affistenten Fay's verzeigelt worden ist, und zu großen Andrang zu verdingern. Altes Kind, 14 Jahre alt, erklärt, daß ein Mädchen von 12 Jahren gelacht hat, daß ihr dies aber von dem Mann bei der Thür, der die Preise ausstellte, verboten wurde. James Henderson, ein elfjähriger aufwachsender Junge, sagt aus, daß er, bei der Thür angehalten von dem Mann mit dem schwarzen gefranzten Haar zurückgestoßen worden sei; er fiel und die anderen Kinder der fürzten über ihn. Er drückte nur noch den Namen an die Thürspalte, um nicht zu erstickn, und verlor dann die Besinnung. Thomas Kent sah den Geschick Fay's den Regel mit dem Fuße zwischen. Der Knabe erlitt einen Armbruch und lag gleichfalls bei Henderson, unter dem Leichenhaufen begraben. Der Besitzer der Victoria-Halle, Friedrich Taylor, war der Ansicht, daß die Thür notwendig sei, um dem orange auf die Gallerie voranzugehen. Der Gutsbesitzer (Weidenbesitzer) reumirte hierauf den ganzen Fall und die Jury sollte nach zweifelhafter Beratung das folgende Verdict: „Wir finden, daß die Kinder durch die Vertheidigung ihren Tod fanden. Das Unglück wurde durch die Verzeigerung der von der Gallerie stehenden Thiere verursacht; wer jedoch die Thür verzeigelt und damit das Unglück verursacht hat, vermögen wir nicht zu sagen.“ Hr. Fay ist zu tadeln, weil er kein genügendes Sicherheitspersonal beigelegt hat. Dem Besitzer der Gallerie ist aufzutragen, daß er künftighin die Mietter derselben genau mit allen Eingängen und Ausgängen bekannt macht. Die erwähnte Thür ist zu entfernen.“

* (Diphtheritis und Scharlachfieber.) Die beiden gefährlichsten, gegenwärtig den Charakter einer Seuche annehmenden Kinderkrankheiten, greifen jetzt, namentlich in den Vorstädten Berlins, in einer wahrhaft entsetzlichen Weise. Es genügt hierfür nur der an sich recht traurige Nachweis, daß am vergangenen Sonnabend, wie die „B. B.“ hört, ein Vater seinem an der Diphtheritis erkrankten fünfjährigen Tochter nach der Reihe fast sämtliche Krantenkammer Berlins ansuchte, um die auf das Höchste gestiegene Gefahr der Athemnoth durch eine Operation beizulegen zu lassen. Der Aerzte hatte stundenlang in einer Drohne mit ihm getzweirten, denn überall waren in den Krantenkammern die Diphtheritisstationen überfüllt, nirgends fand sich ein Bettchen leer, und als der Bezugsweise endlich in der königlichen Klinik in der Bergstraße Aufnahme fand, war es zu spät, das Kind war vor seinen Augen nach wenigen Stunden.

* (Unglückliche Lotteriegewinner.) Ein Frankfurter, welcher kürzlich in der letzten Lotterie einen Treffer von 18 000 Mk. gemacht hatte, ging als Collecteur, dem er das Loos zum Facajo eingetauscht mit dem erhobenen Gelde durch. Vor wenigen Tagen haben sich Leidensgefährten für den schier untröstlichen Mann gefunden, denn drei Herren, die in der hiesigen Lotterie gewonnen und es gerade so gemacht wie er, kamen jetzt über den Verlust von 10 000 Mk. in dem den der Collecteur durchging. Der Humor bei der Sache ist, daß die unglücklichen Gewinner den Verlust nicht einmal bei der Behörde melden dürfen, denn sie würden unter allen Umständen wegen Spielens in einem fremden Lotterie bestraft werden, während der Verlust der Durchbrecher höchst zu werden, ihnen wahrhaftig nur Kosten, aber keinen Erfolg bringen dürfte.

* (Gefährliches Chinin.) Vor mehreren Monaten erwiderte sich das für die Pariser Krantenkammer gelieferte, aus einer deutschen Fabrik stammende Chinin als gefällig; mit welcher Wuth man damals gegen die „deutschen Fälscher“ zu Felde zog, läßt sich denken. Ist nun wegen dieses gefälligen Chinins der unerschrockene Franzose Lacombe zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt worden. Er wurde überführt, daß von einem Mailänder Kaufe gelieferte deutsche Chinin in Paris gefällig gewesen.

Motten,

Holzwürmer etc., welche in Möbeln, Gardinen und Pelzsachen eingenistet sind, werden durch Einwirkung von Gasen in einem hermetisch verschlossenen Apparate unter Garantie getödtet, ohne daß Polster, Stoffe oder Farben dadurch leiden. Gefällige Aufträge nehme entgegen. **Otto Bernhardt, Markt 28.**

Geschäfts-Verlegung.

Mit heutigem Tage verlegen wir unser **Putz-Geschäft** in das Haus des Herrn Junke, **Markt Nr. 9, II. Stage**, und bitten wir ein geehrtes hiesiges wie auswärtiges Publikum ganz ergebenst, uns mit dem bisher geschenkten Vertrauen auch hierhin wieder mit Aufträgen beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll
die Geschwister Braeseke.

Färbefachen für die Königssee Kunstfärberei nehmen zur schnellsten Besorgung jederzeit an
die Geschwister Braeseke.

Kampf bis auf's Aeußerste
gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation!
AUX CAVES DE FRANCE.

Seit 1876: **30 eigene Centralgeschäfte** (7 in Berlin)

Dresden. Leipzig. Breslau. Stettin. Danzig. Halle a. S. Cassel. Potsdam. Rostock. Hannover. Frankfurt a. O. Königsberg i. Pr.

und 500 Filialen in Deutschland.

Neue Filialen werden stets gern vergeben.

Die
Oswald Nier'schen Weine
von **Mk. 0. 80 Pf. pro Liter** (die Flasche 60 Pf.) an unter den Bedingungen seines Preis-Courantes sind zu haben:

bei Herrn **C. L. Zimmermann, Merseburg, Burgstr. 15.**

Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehlen sich bei billiger Provisionsberechnung zum An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten und Wechseln,

Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine, Besorgung neuer Zinsbogen, Verloosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Uebnahme nach den Sätzen der Reichsbank, Ertheilung von Wechsel-Darlehen, Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.

Zur **höheren Capital-Anlage** halte ich jederzeit 4, 4½, und 5% ige Werthe vorrätig.

Erster Preis. Gold-Block 3½ Pfd. in reinem Golde. Briefmarken aller Länder werden angenommen.	= Gew. 40,000 Mark = Gold-&Silber-Lotterie, Frankfurt a. M. erlaubt in der ganzen preuss. Monarchie 1135 Gewinne, bestehend in Gegenständen von Gold u. Silber. Loose à 2. — Pläne und Listen gratis bei Wm. Rausch, General-Debit, Frankfurt a. M. und in der Expedition des „Merseburger Correspondent“.	Zweiter Preis. Colossal-Pokal mit Gold- & Silber-Münzen Werth 4000—5000 M. Für Franco-Zusendung von Loosen und Listen beliebe man 20 Pfg. beizufügen.
--	---	---

Zwei ruhige Leute, kinderlos, suchen eine einfache Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche zum 1. October zu beziehen. Offerten unter Chiffre G. K. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Von **sämtlichen Braunschweiger u. Gothaer Fleischwaaren** als: Cervelat-, Salami-, Bungen-, Leberwurst u. Preßkopf, sowie rohen und gekochten Schinken empfiehlt billigst
Paul Barth,
Markt 5.

Ein Dr. phil. erbietet sich zur Ertheilung von Unterricht in den Gymnasialdisciplinen. Spl. Auskunft in der Exped. d. Bl.

Visitkarten 100 Stück von 1 Mt. an empfiehlt
F. Karus, Brühl 17.
Zur geschmackvollen Ausführung aller Druckarbeiten in Lithographie und Buchdruck empfiehlt sich **D. D.**

Dr. Spranger'sches Magen-Bitter.
Vorzüglich bei Migraine, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magenbräuen, Magenäure, überhaupt allen Magen- und Unterleibsleiden. Stropheln bei Kindern, Würmer und Säuren abführend. Gegen Hämorrhoid-, Hartleibigk. vorzüglich. Bewirkt schnell u. schmerzlos offenen Leib. Appetit sofort wieder herstellend. — Zu beziehen durch **Hrn. Kaufmann Gerfurth** in Merseburg. Preis à Fl. 60 Pf.

Hierzu eine Beilage.

Geschäfts-Verlegung

Hierdurch zeige ich ganz ergebenst an, daß ich mein **Tapisserie-, Weiß- und Modewaaren-Geschäft** nach **Gothhardtsstraße 33** (Haus des Herrn Meister) verlege. Für die mir bisher geschenkte Vertrauen sage ich nochmals aufrichtigsten Dank und bitte, mir dasselbe auch ferner zu erhalten.

Wilhelm Wolf.

Mein Geschäft ist **Sonntags** früher geöffnet. Vormittags von 7— nachmittags von 3¼—7½ Uhr.

Paul Steffenhagen's
Buchhandlung.

Preisgekrönte

Glycerinseife, der Kiesel 50 Pf.,
Glycerinabfalleife, der Kiesel 25 Pf.,
Cocoseife, der Kiesel 50 Pf.,
Klettenwurzelöl, Theer- u. Schwefel-seife empfiehlt
die **Drogen- und Farben-Handlung**
von
Oscar Leber
Burgstraße 16.

Täglich frischer Kaff
Breitestraße 15, vis à vis der früheren Post.
Albert Kayser.

Freiwillige Feuerwehr.
Mittwoch den 11. d. M., abends um 8 Uhr
Übung.
Versammlungsort am Thüringer Hof.
Der Feuerlöschdirector.

Landwirthschaftl. Verein Merseburg und Umgegend
Wanderversammlung Sonntag den 10. Juli, nachm. 3 Uhr, in **Knapendorf.**
Vorträge über Moorbrände und Bödenutzung, u. Vermerkung der Moorprodukte. Bericht über die nationale Tierausstellung zu Hamburg u. Gäste willkommen.

Oper im Tivoli.
Dienstag den 10. Juli 1888.
Drittelste Vorstellung.
Alessandro Stradella.
Romantisch-romische Oper in 3 Acten.
Kassensöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Torfstreicher
in Accord gesucht von **Max Thiele**
Ein junges Mädchen als Aufwartung wird gesucht
Gutenplan 4, 2 Treppen
Einen Mann bei der Pferde zur Reparatur such
Erfurth, Fleischermeister
Ein Bäckerlehrling wird sofort gesucht
Breitestraße 11

Ich warne hiermit Jedermann Thun oder gar Erde, ohne von mir Anweisung zu haben, aus dem Steinbruch wegzukohlen.
F. W. Lindner

Herr von Bongardt, warum wollen Sie jetzt in die Ferne schwelven, der gute Besuch ist in da, Sie bleiben in der Wunsch vieler flehiger Dorer lucher, also ? —

Provinz und Umgegend.

Die Saalkleue zu Böllberg bei Halle wird wegen Einbringung neuer Oberthore für die Zeit vom 15. Juli bis 1. August d. J. gesperrt.

Während der mehrstündigen starken Gewitter am Freitag Nachmittag hat der Blitz auch in unserer Nachbarstadt Halle verschiedene Male eingeschlagen. In das Haus des Kunstgärtners Meyer in der Schimmelstraße, beim Eisenwarenhändler Walter in der Klausthorstraße, beim Fleischer. Brauer auf der Spitze, am großen Schlam (bei Winger), in der Albrechtstraße, in der Geiststraße, obere Steinstraße u. s. w. sämtlicher Weise waren es sämtlich kalte Schläge und richteten nur geringen Schaden an. In Döckau zertrümmerte ein Blitzschlag den hohen Fabrikfornstein. Der Regen war so heftig, daß die Kanäle die Wassermassen nicht zu fassen vermochten und an mehreren Stellen Straßenüberflutungen vorkamen.

Der Stadtgemeinde Weissenfels ist laut Allerh. Erlass vom 9. Mai d. J. das Recht verliehen, bebauter Ausführung der von ihr beabsichtigten Anlage einer Wasserleitung die erforderlichen Grundstücke durch Enteignung zu erwerben resp. solche mit einer dauernden Beschränkung zu belasten.

Wie der S. Jtg. aus Erfurt gemeldet wird, hat der Vorstehende der dortigen Stadtvorordneten in deren jüngster Versammlung den Besuch des Kaisers im Herbst d. J. in Aussicht gestellt.

Ein verheerender Brand hat am 5. d. M. in Langelbach (Kreis Ziegenhein) einige 20 Gebäude total eingäschert. Leider kam auch ein kleines Mädchen in den Flammen um.

In Folge der andauernden trockenen Witterung und wahrhaft tropischen Hitze verlagert in Nordhausen die städtische Wasserleitung ihre Dienste. Das Quellgebiet derselben am Südberge (das obere Thyrathal) vermag nicht die nötige Wassermenge für die Stadt in heißen, wasserarmen Sommern zu liefern, das ist eine unläugbare Thatsache, trotzdem man in den letzten Jahren noch das Wasser des Kappelbaches bei Neustadt hinzugezogen hat. Die Leitung wird jetzt täglich nur auf ganz kurze Zeit geöffnet und trotzdem ist der Druck so gering, daß die hochgelegenen Straßen gar kein Wasser bekommen.

Das Schwurgericht zu Nordhausen verhandelte am 6. d. M. gegen die unverheiratete Handarbeiterin Friederike Deder aus Uhlleben wegen Kindesmordes. Die Angeklagte ist am 4. Juni 1844 zu Uhlleben geboren und noch nicht bestrast. Die Verweisaufnahme fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Die Angeklagte ist Mutter einer zwölfjährigen Tochter. Sie sagt ferner aus, im Februar des Jahres 1879, nachdem sie eines Tages ihrem in Nordhausen arbeitenden Bruder das Mittagessen gebracht, auf dem Rückwege im freien Felde ein totes Kind geboren, dasselbe mit in ihre Wohnung genommen und es sodann in einem fellerartigen Stalle vergraben zu haben, um ihrem Vater die Geburt des Kindes zu verschweigen. Im April 1882 genas sie wieder eines Kindes, sie ließ den lebenden Knaben im Nachzimmer erstickend und begrub die Leiche wieder — im Stall. Als sie auch am 7. Mai 1883 von einem Mädchen entbunden wurde und — wie sie ausfragt, aus Verzweiflung — dieses ebenfallt lebende Kind durch Erstickend tötete — sie steckte dem Kinde den Finger in den Hals und drückte es dann fest an sich — und wieder im Stalle begrub, kam ihre Handlungsweise an den Tag, sie wurde verhaftet und unter Anklage gestellt. Die Deder räumte die beiden vorfälligen Tötungen ein, die Geschworenen verneinten die Frage auf mildernde Umstände und so wurde denn die Kindesmörderin zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverluft verurtheilt.

Der Schäfer in Rägelfedt an der oberen Anhalt wurde am 4. d. M. vom Sonnenlicht getödtet. Ein anderer Schäfer (65 Jahre alt)

hat buchnäßig die Herde im Stich lassen müssen, um sich vor der sogen. Schaf-Brennse (Stechfliege) zu retten.

In den letzten heißen Tagen sind auf den Kohlenruben „Hermine“ und „Antonie“ im Kreise Bitterfeld, welche nur Tagesförderung haben, zahlreiche Fälle von Hitzschlag oder Sonnenstich vorgekommen. Wir hören, daß auf erweiterter Grube 3 und auf der anderen 2 Arbeiter in ganz kurzer Zeit der Krankheit erlagen. Auch aus der Umgegend von Nordhausen werden Fälle von Tod durch Sonnenstich gemeldet: In Kalbörth wurde ein erwachsener Arbeiter am Mittage des vorigen Montags todt in einem Rübenselde, auf dem er gearbeitet hatte, aufgefunden. In Breitenworbis sind 2 Kinder am Sonnenstich gestorben.

Bei dem überaus heftigen Gewitter am Freitag Nachmittag schlug der Blitz innerhalb einer Viertelstunde dreimal in die hochgelegene Rubensburg ein, er beschädigte das Thüringemauer, dessen Schlußstein weitabgeschleudert wurde, während ein anderer Blitzstrahl die Wohnräume durchsuchte, und dort Betten, Kleider und die Vorräte an Lebensmitteln zerstückte. Im Dorfe Hassenhausen traf das Wetter die Gebäude des Einwohner Ungewiß und zündete und tödtete die drei Ziegen im Stalle. Die Hausbewohner blieben unversehrt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 10. Juli 1883.

Der Civil-Supernumerar Voigt ist zum Bureau-Diäter bei der hiesigen königl. Generalcommission ernannt worden.

Die Ferien der Land- und Amtsgerichte beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September d. J. Während derselben werden in Angelegenheiten der ordentlichen freitragenden Gerichtsbarkeit nur in den dem § 202 Nr. 1 bis mit 6 des Gerichtsverfassungsgesetzes bezeichneten Ferienfächern Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen, in andern bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten auf Antrag nur alldann, wenn sie einer besonderen Beschlusung nach dem Ermessen des Gerichts bedürfen. Auf die Angelegenheiten der nicht freitragenden Gerichtsbarkeit sind die Gerichtsferien ohne Einfluß; doch kann die Bearbeitung speziell bezeichneter Sachen während der Ferien unterbleiben, soweit das Bedürfnis einer Beschlusung nicht vorhanden ist. Das königl. Bezirks-Verwaltungsgericht hält während der Zeit vom 21. Juli bis zum 1. September Ferien ab. Während derselben dürfen in öffentlicher Sitzung der Regel nach nur schleunige Sachen zur Verhandlung gelangen. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Die neuen Fünfmarkscheine sind jetzt ausgegeben worden. Die künstlerische Ausstattung der Rückseite entspricht derjenigen der Fünfzig-Marknoten, während der Grund bei den Fünfzigern theils braun, theils blau ist, ist er bei den Fünfern ganz blau. Die Vorderseite enthält dieselben Worte, welche die alten Scheine an dieser Stelle getragen haben. Ein Lanbtsknecht mit Schwert und Schild steht in der rechten Ecke. Es ist begreiflich, daß der Styl, wie er in den Fünfzigmarkscheinen begonnen wurde, in den Abchnitten zu zwanzig und zu fünf Mark beibehalten wurde. Ob diese Zeichnungen von künstlerischem Werthe sind, mag dahin gestellt bleiben; darüber ist indessen das Urtheil beinahe einstimmig, daß dieser Styl für den zahlenmäßigen Ernst von Geldzeichen zu extravagant ist. Als Ersatz von Geldzeichen zu zwanzig und ähnlichen Einladungen zu Künstlerfesten und ähnlichen Zwecken wären sie jedenfalls besser an ihrem Orte.

In jedem heißen Sommer kommen einzelne unter choleraähnlichen Erscheinungen rasch verlaufende, mit tödtlichem Ausgang endende Krankheitsfälle vor. Man nennt diese Krankheit Cholera nostras, unsere einheimische Cholera, obwohl sie mit der eigentlichen asiatischen Cholera nur gewisse Ähnlichkeiten gemein hat.

Unsere einheimische Cholera ist ein rasch verlaufender Darmkatarrh (Brechen und Durchfall), der in keiner Weise ansteckend ist. Die Ursachen sind in Diätfehlern (kaltes Bier, zu fetter, unverbauliche Speisen, auf welche kalt und viel getrunken wird) und in Erkältung, besonders der Füße und des Unterleibs, zu suchen. Der tödtliche Ausgang wird häufig durch die Vernachlässigung des Uebels herbeigeführt. Man beachtet die ersten Erscheinungen (Durchfall) nicht, am zweiten Tage ist es schon viel schlimmer und in der Nacht stirbt der Kranke plötzlich nach heftigstem Erbrechen und Durchfall, an Erschöpfung oder Lungenlähmung. Hätte er bei den ersten Krankheitserscheinungen sofort eine breite Leinbinde angelegt, wolle Strümpfe angezogen, einige Tassen heißen Pfeffermünzthee getrunken und sich dazu ein paar Stunden zu Bett gelegt, um in Schweiß zu kommen, so würde der Anfall bald beseitigt gewesen sein. Man nehme sich also vor raschem Trinken kalter Getränke, besonders des in Eis gelagerten Bieres in Acht. Kalter Kaffee ist entschieden vorzuziehen. Kann aber jemand seinen Bierdurst nicht bekämpfen, so trinke er wenigstens zuvor ein Gläschen Nordhäuser, Ingwerbranntwein oder Rum.

Auf Anregung des Magistrats findet am Dienstag den 17. d. M., abends 6 Uhr, im großen Rathhaussaale eine Besprechung der bei Ankunft Sr. Majestät des Kaisers im Herbst d. J. zu veranstaltenden Empfangsfestlichkeiten statt. Die Vorkände sämtlicher hiesiger Junungen und Vereine werden hierzu eingeladen.

In unserer Stadtkur hat auf einigen Feldern mit leichterem Boden der Roggen-schnitt begonnen.

Im Kreisshause waren gestern von Vormittag 10 Uhr an mehrere Commissarien des kgl. Ministeriums für Kirchen- und Schulangelegenheiten, des evangel. Oberkirchenrathes sowie Mitglieder der kgl. Regierung hieselbst mit den betheiligten Kirchenräthen der Vorstadt Altenburg und der Dongemeinde zu einer Verathung über die neue Parochialeintheilung unserer Stadt zusammentreten. Die gepflogenen Debatten scheinen sich sehr in die Länge gezogen zu haben, denn Nachmittag 5 Uhr hatten dieselben noch nicht ihr Ende erreicht.

Der hiesige Landwehverein beschloß in seiner am Sonntag stattgehabten Quartalsversammlung, in Zukunft bei seinen Begräbnissen die Leichenwagen des Herrn Ebeling zu benutzen.

Am Sonnabend haben sowohl in den städtischen Schulen wie auch am Dombgymnasium die großen Sommerferien begonnen. Lehrer und Schüler athmen frei auf, denn die letzten Tage mit ihrer drückenden Hitze ließen die Sehnsucht nach der nahen Erholungs-pause auch in dem arbeitsfreudigen Gemüthe lebendig werden. Viele von den Entlasteten werden im Gebirge, Wald und Feld Erfrischung von den Mühen des Alltagslebens suchen, auch manche Eltern haben nur den Schluß abgewartet, um nun mit ihren Kindern größere oder kleinere Ausflüge zu unternehmen. Mögen sie Alle glücklich reisen und im besten Wohlsein zurückkehren!

In der Unteraltenburg gegenüber dem „Ritter St. Georg“ warf gestern Nachmittag ein hoch mit Heu beladener Krümpferwagen so geschickt um, daß der duftende Haufen den Eingang zum Krauß'schen Geschäft vollständig abspernte. Ob bei dem Unfall die Scheiben der Radenthür ganz geblieben waren, ließ sich nicht sogleich feststellen. Viele Hände machten dem Schaden bald ein Ende.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg. Raunborf, 9. Juli. Von einem überaus traurigen Familiengeschick wurde unlängst der Lehrer Barth betroffen, welcher aus dem sogenannten „Saublane“ in unfern Merseburger Kreis“ verfehrt, seinen Umzug mit Frau und 3

Partial text from the left margin, including words like 'Verkauf', 'Bücher', 'Kunst', 'Werbung', 'Anzeige', 'Verkauf', 'Kunst', 'Werbung', 'Anzeige', 'Verkauf', 'Kunst', 'Werbung', 'Anzeige'.

Kindern nach Großgöhrn bei Lützen bewirkt. Schon unterwegs im Zuge erkrankte das jüngste Kind, das die Mutter noch im Mantel trug, so heftig, daß beim Aussteigen in Weisensefeld ein Arzt geholt werden mußte. Alle auf der Tour; keiner zu finden. Die Gemeinde hat eine Kutsche an den Bahnhof geschickt, worin die Reise bis Lützen fortgesetzt wird. Hier trifft man einen Arzt, welcher innere Krämpfe konstatiert und ein Rezept schreibt, das der Kutscher zurücklaufend schleunigst in Weisensefeld besorgt. Aber keine Besserung nach der Medizin. Nach einem mehrstündigen Aufenthalt geht die Fahrt unaufhaltsam weiter wie die Krankheit. Jetzt geht es in das festlich aufgeregte Dorf hinein, das keine Ahnung von dem Schmerz der unglücklichen Eltern hat und die Thranen derselben für Freudenstränen hält. Vor der blumenbestreuten und fränzege schmückten Wohnung hält der Geistliche eine längere Begrüßungsansprache und die ältesten Schulkinder deklamiren Gedichte. Der unglückliche fast verzweifelte Vater muß auch eine „Gegenrede“ halten, ehe der Eintritt in die Wohnung geschehen kann, so will es die ländliche Sitte. Als endlich die Mutter die Hausthür überschreitet, da thut ihr Liebling den letzten Athemzug und nur eine Leiche kann sie Treppe empor ins neue Heim tragen. Das mag ein schwerer Luftstich gewesen sein, den gewiß jedes fühlende Elternherz zu würdigen weiß.

× Grepau, 7. Juli. Endlich nach langem Warten wurden unsere, vor Trockenheit lebenden Felder und Wiesen gestern von einem von 2 bis gegen 6 Uhr nachmittags anhaltenden und durchdringenden Gewitterregen erquält. Die Früchte standen, besonders auf den Höhen, schon recht mistlich, so daß es die höchste Zeit war, daß endlich ein durchdringender Regen dieselben vor der gänzlichen Rothreife schützte. Die Wiesen hatten ein ganz versengtes Ansehen und war unter diesen Umständen auf eine Grummeternte gar nicht zu hoffen; selbst unten „in der Aue“ gingen die Karstoffstauden an, gelb zu werden und viele Schoß Krautpflanzen hatte man vergeblich geerntet. Auch die sonst Alles herausreisende Getreuernternte stand „auf der Spitze!“ Aber der Helfer in der Noth kam auch diesmal, wie immer, noch zur rechten Zeit; heute ahmet Alles frisches Leben! Das Gewitter war von ziemlich starken Schlägen begleitet, die aber, so viel jetzt bekannt, in unserer nächsten Nähe keinen Schaden angerichtet haben. Nur von Föschchen kommt auch diesmal, wie schon so oft, die Kunde, daß der Blitz eingeschlagen hat und zwar in dieselbe Gegend des Dorfes, wo in den schützigen und flehigen Jahren der Blitz wenigstens zehn Mal einschlug und wo man jetzt durch Herstellung verschiedener Blitzableiter jeder Gefahr vorgebeugt zu haben glaubt.

§ Die seit längerer Zeit projectirte Zuckersabrik Dürrenberg kommt, wie man hört, wegen Mangel an Beteiligung nicht zu stande, obgleich die Lage nicht günstiger gedacht werden kann und alle Bedingungen für die Rentabilität vorhanden sind.

§ Die Pfennigspartasse zu Delitz a/B. erfreut sich auch in diesem Jahre einer regen Beteiligung seitens der Jugend und Kinder aus dem Arbeiterstande. In dem nun abgelaufenen 1. Halbjahre sind von neuem eingelegt 805 Mk.; diese vertheilen sich auf 1460 Einlagen. Vom Vorjahre sind an Ostern abgehoben 168 Mk., sodas gegenwärtig 2052 Mk. bei der Kreispartasse angelegt sind. Wie man der S. Ztg. berichtet, ist in dem genannten Orte am 1. Juli cr. eine Zahlstelle der „Kaiser Wilhelm-Spende“ (erster Lehrer Wolf) errichtet worden.

§ Die von den einzelnen Kreisen der Provinz Sachsen zur Errichtung und Unterhaltung der bei Seyda (Dorferei Städeburg) ins Leben tretenden Arbeitercolonien zu gewährende Beihilfe ist im Kreise Querfurt im Betrage von etwa 1000 Mk. durch eine freiwillige Sammlung unter den Höchstdienstverwirklicht, zu welcher der königliche Landrath Freiherr v. d. Red. aufgefordert hat, auf mehr als drei Jahre gesichert.

§ In Weisensefeld schlug der Blitz am Donnerstage in die Kirche, in welcher eben eine Taufe stattfand. Der Kantor, eine Frau und mehrere Knaben sollen getödtet gewesen sein. In Steinbach brannte in Folge Blitzschlags eine Scheuer, in Gleina ein Strobdieken nieder.

Aus Dr. L. Overzier's Wetter-Prognose
für den Monat Juli.
Verlag der M. Lengfeld'schen Buchhandlung
in Köln.
(Nachdruck verboten).

11. Juli. Mittwoh. Bei Sonnenaufgang dunstig, auf Westen und Nordwesten zu trüb, dann besser; auf Mittag zu schleierig bis ballig; nachmittags aufgehellt bis schön, hellenweise morgens früh und abends gewitterhaft.

Vermischtes.

* (Schiffsunfall.) Der Walfischfänger „Elen Algod“ verlor auf der Jagd nach einem Wiesen-Walfische seine halbe Besatzung. Zwei Boote verfolgten das Ungeheuer und harpuniten es glücklich. Kaum sah jedoch die Harpune in dem Rücken des Thieres fest, so tauchte es mit Walfischschnelle in die Tiefe; die Leine der einen Harpune verwickelte sich auf der Rolle und der Walfisch zog das Schiff mit der ganzen aus 9 Mann bestehenden Besatzung in die Meerestiefe hinab, außer es sammt seiner lebenden Fracht nicht wieder auftauchte.

* (Zur Straßstraße Krazewski) erfahren wir, schreibt das „B. Ztg.“ nachträglich, daß der greise polnische Dichter Krazewski bereits am Dienstag von Dresden nach Berlin übergeführt worden ist und sich nunmehr im Unterjüngergefängnis zu Moabit befindet, wo er mit aller seinem Alter und seinem Stande gebührenden Rücksicht behandelt wird. Seine Complicen sind der Hauptmann a. D. Hentich, der Graf Stephan v. Konopacki und August v. Bobanowicz, von denen die beiden Letzteren, wie aus Dresden gemeldet worden ist, wieder auf freien Fuß gesetzt sind. Die Brauereiverwaltung ist dem Herrn Landgerichtsrath Braunwetter vom Landgericht I übertragen worden.

* (Eine Ballonfahrt über den Canal) legten zwei Luftschiffer, die am Dienstag Abend in Courtrai in Belgien aufstiegen, wider ihren Willen zurück. Sie beabsichtigten nach Deutschland zu fahren; kaum waren sie aber aufgestiegen, so drehte sich der Wind und führte sie gegen Ostende, wo sie sich, ehe noch an ein Wiedersteigen gedacht werden konnte, zu ihrem Schreden plötzlich über dem Meere sahen. Eine genaue Weile ging Alles gut, dann aber begann der Ballon zu sinken und nur durch das Auswerfen allen Ballastes und aller mitgenommenen Instrumente, Dedes, Victualien u. v. vermochten sich die Reisenden über Wasser zu halten. Mit Tagesanbruch, noch einer scharflich verlebten Nacht, hob sich der Ballon wieder zu beträchtlicher Höhe und gegen 6 Uhr sahen sie Dover unter sich. Auf einem Felde bei Bromley landeten die beiden Herren glücklich, wenn auch ganz erschöpft.

* (Stiergeheute in Frankreich.) Herr Walder-Rouffau, der französische Minister des Innern, hat gefastet, daß in Belgien (Sticht Frankreich) die Stiergeheute wieder eingeführt werden. Zur Zeit des Kaiserreichs waren wiederholt Stimmen laut geworden, welche sich für die Wiedereinführung der Stiergeheute aussprachen; die Regierung glaubte jedoch niemals ihre Zustimmung zur Einführung so „ganzamer“, auf die niedrigsten Instanzen spezialirenden und auf die breiten Massen des Volkes entsetzlich wirkenden Vergewaltigungen geben zu dürfen. Herr Walder-Rouffau hat es; vielleicht erleben wir es auch noch, daß die Stiergeheutenkämpfe in Frankreich wieder eingeführt werden.

* (Verurtheilung.) Die „Western Union Telegraph-Compagnie“ in Texas ist wegen unrichtiger Uebersmittlung einer Depesche zur Zahlung einer Entschädigung von 3000 Dollars verurtheilt worden. Ein einziger Buchstabe hatte, wie i. J. mitgetheilt, großes Unheil angerichtet. Herr Eddall, ein Viehzüchter, hatte in Montagne veredeltes Vieh gekauft und seinem Verwalter telegraphirt, in Buffalo Springs mit ihm zusammen zu kommen und Pferde und Schep mitzubringen. Der Telegraphist fandte statt des Wortes Schep, auf welchen Namen Herrn Eddalls treuer Schäferhund hört, das Wort Sheep (Schafe) und der Verwalter hatte nichts Eiligeres zu thun, als die weitestrestreuten Schafheerden des Herrn Eddall zusammen zu treiben und 6000 Schafe in Elmarschen nach der 125 Meilen entfernten Station Buffalo Gap zu bringen. Auf diesem Marsche gingen 1500 Lämmer zu Grunde, für welche der Eigentümer obige 3000 Dollars Schadenersatz zugestanden erhielt.

* (Aus dem Soldatenleben.) Nach einer rheinischen Universitätsstadt wird ein Bataillon Infanterie verlegt, das sofort eine Menge Einjährig-Freiwilliger zählt. Dieselben sind fast ausschließlich Studenten und gehören in landbesitzlicher Mehrzahl der juristischen Fakultät an. Ein Kompagnie-Feldwebel geht beim Appell behufs Aufnahme des Nationalen der neuen Leute die einzelnen Korporalposten ab und tritt auf Grund der von ihm gestellten Fragen Leber, der darauf erhaltenen Antworten des Korporalpostens in dessen bekanntem Notizbuch den Beruf der Herren Einjährigen. Die Juristen und Mediziner ohne Schwärmerseiten überwunden habend, gelangt der Feldwebel schließlich zu dem letzten Einjährigen. „Stud.“ — „Student!“ — „Studien?“

— „Astronomie!“ Der Feldwebel spricht entsetzt unter Kopfschütteln das Wort Astro no — mit nach und befreit, lobend dem Unteroffizier: Kennen wir nicht — schreiben wir „Jura“

* (Die Northen Pacific Eisenbahn) an der man bekanntlich von beiden Endpunkten aus nach der Mitte zu baut, hat nach einer Rabel-Depesche die Städte Selena und Missoula in Montana und damit beide Abgänge des Felsengebirges erreicht. Es bleibt nur noch übrig, Schienen durch den sonst fertigen Indian-Tunnel zu legen und damit das letzte Glied in der mehr als 2000 englische Meilen langen Kette zu schließen. Die feierliche Einweihung dieses Eisenwerks, an dessen Spitze ein Deutscher, Herr Henry Willard, steht soll demnächst d. B. stattfinden.

Börsen-Notize.

Halle, 7. Juli. Vanges Roggenproh v. 24.00 — 25.50 Mt. 1200 Pfund. Maschinenproh von 18 — 21 pr. 1200 Pfd. Diefeses Hen, altes 5 Mt. pr. 1200 Pfd. neues d. 3,50 bis 4,50. Rohwärtiges je nach Qualität gebandelt.

Höhe und niedrige Marktpreise

vom 1. bis mit 7. Juli 1883.

Weizen, pr. 100 St.	18,90 bis 15
Roggen, do.	16 — bis 14
Gerste, do.	18 — bis 13
Hafer, do.	16 — bis 14
Erbsen, do.	24 — bis 15
Böhen, do.	40 — bis 18
Böhen, do.	22 — bis 18
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,30 bis 1,10
Schweinefleisch, do.	1,20 bis 1,10
Schafenschaf, do.	1,30 bis 1,20
Kalb, do.	1,10 bis 1,00
Butter, do.	2,40 bis 2
Eier, pro Schoß	3,80 bis 3,60
Hen, pro 100 Kilo	8 — bis 7
Stroh, do.	4,50 bis 3

Marktpreis der Getreide

in der Woche vom 1. bis mit 7. Juli 1883.
pro Sack 6 — Mt. bis 10,50 Mt.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 13

	8./7. Abds. 8 Uhr.	9./7. Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	753,0	754,0
Therm. Celsius	+ 23,0	+ 20,4
Reaumur	+ 18,5	+ 16,4
Fahrenheit	+ 77,6	+ 68,0
Rel. Feuchtigkeit	66,4	64,0
Bewölkung	5	7
Wind	WS.	SW.
Wind-Stärke	3	2
Thr. minimal	+ 16,1 C.	+ 13,0 R.
	+ 61,1 F.	
	Niederschläge 0,4 mm.	

Rechnungsabshluß

des Vorjahrs-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft, pro Monat Juni 1883.

Raffensbestand vom Monat Mai 1883	18.289
Rückzahlungen auf gegebene Vorhülle	210.065
Vorhülle-Zinsen	1.105
Vereinscapital der Mitglieder	61.767
Aufgenommene Darlehne	18.000
Reservefond	30
Bank-Gonto	66.000
Zinso-Gonto	1.782
Giro-Gonto — Berlin —	7.763
Laufende Rechnung — Berlin	21.800
Gonto für Verschiedene	623
Summa	360.831

Ausgabe.

Gegebene Vorhülle	254.289
Zurückgezahlte Darlehne	66.700
Gezahlte Zinsen	173
Zurückgezahltes Vereinscapital	600
Bewaltungskosten	988
Reservefond	—
Bank-Gonto	—
Zinso-Gonto	1.782
Giro-Gonto — Berlin —	4.006
Laufende Rechnung — Berlin	706
Gonto für Verschiedene	—
Summa	319.247

Mithin Bestand 31.434 Mt.
F. Bichter, R. Klingebiel, V. N. H.

Ein Mittel zu finden, welches durch auf die Hüneraugen wirkt, sie vollständig zerstört, ohne der Haut zu schaden und ohne Schmerz zu erregen, war bis heute eines der gesuchtesten Bedürfnisse und der größte Wunsch aller an Hüneraugen, oder an verärrter Haut Leidenden. Ein solches Mittel ist nun gefunden in der S. Radlaer'schen Specialität, aus der Rothen Kugel in Polen, welche in vollkommenster Weise die Hüneraugen schmerzlos entfernt, jede Hautverletzung gänzlich aerrhört, bei der Anwendung keinerlei Beirgung des Wäschers zur Folge hat und keinesfalls Verbands bedarf. Flasche mit Pinsel = 60 Pfg.
Depot in Merseburg in beiden Apotheken.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7^{1/2} Uhr.
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herunterträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N 133.

Dienstag den 10. Juli.

1883.

* * Zum Fall Kraszewski.

Alle Nachrichten, welche über den Fall Kraszewski gemeldet werden, sind mit großer Vorsicht aufzunehmen. Es wurde z. B. erzählt, daß ein Plan zu einem polnischen Aufstand gegen die russische und preussische Regierung in Frage kämbe. Wie man uns mittheilt, läßt man sich in Berlin durch solche „Pläne“ nicht in seiner Ruhe stören. Man weiß sehr genau, daß in der Emigration wie unter der polnischen Jugend bekändig conspirirt und an denselben „Plänen“ gearbeitet wird, die erst erst zu nehmen sind, wenn noch andere Elemente und Dinge dazutreten. Erstere gestaltet sich die Sache, wenn es sich um die Uebermittlung militärischer Dinge an auswärtige Großmächte handelt sollte. Das „Deutsche Tageblatt“ meint, es kämen dabei Pläne eines Theils der Verhinderung unserer Nordgrenze in Frage. Das ist sicher unrichtig. Es scheint damit die Verhütung des Hauptmann a. D. Hentsch im Zusammenhang zu stehen. Dieser war gar nicht in der Lage, zu Festungsplänen zu gelangen. Alles, was unser Befähigungswesen betrifft, wird mit so peinlicher Sorgfalt gehütet, daß selbst höhere Offiziere nicht das Mindeste davon erlernen; um so weniger ein Hauptmann a. D. Hentsch hätte kaum den Verth oder Unwerth fortificatorischer Pläne zu erkennen vermocht, denn er hatte weder Befähigung noch das geringste Interesse für solche Dinge. Er war nur Infanterist, und zwar ein Infanterieoffizier von festem Willen und hoher Begabung. Das Infanteriegewehr war der Gegenstand seines Spezialstudiums. Sein Buch über Handfeuerwaffen gilt als das Beste seiner Art. Er galt darin als eine Autorität und wurde als solche auch von den an entscheidender Stelle mit diesen Dingen dienlich beschäftigten Kameraden zu Rathe gezogen. So ist er wohl auch mit den Wünschen unserer leidenden militärischen Kreise in Bezug auf Einführung eines Magazingewehrs (Repetiergewehrs) besser als irgend Jemand vertraut gewesen. Man hat ihm schwerlich besondere Behauptung dabei auferlegt, wohl aber auf seine vorläufige Discretion als etwas Selbstverständliches gerechnet. Vor mehreren Monaten trachten auf einmal Pariser Blätter Berichte, welche zur schleunigen Einführung eines Magazingewehrs riefen, weil Deutschland sonst damit unvorkomme. Es war nicht Alles sachmännisch richtig, was jene Blätter brachten, aber Einzelnes daraus mußte auf Details beruhen; die noch nicht an die Öffentlichkeit gelangt waren. Seitdem war man mißtrauisch. Einzelne zweifeln, ob der Paragraph über Landesverrath auf den Fall wird Anwendung finden können. Es wird sich u. A. fragen, wenn er zunächst Mittheilung gemacht und ob er Bezahlung erhalten ist. Er steckte immer in finanziellen Schwierigkeiten; um solcher willen hat er auch die Armee verlassen, was seiner Befähigung wegen von der Militärverwaltung sehr bedauert wurde. Man wird nun auch verstehen, warum hinfort Niemand, der nicht dienlich beschäftigt ist, die Dienststräume des Generalstabesgebäudes außerhalb des Sprechzimmers betreten soll.

Politische Uebersicht

In diesen Tagen ist der „Bericht über den Handel und die Industrie von Berlin im Jahr 1882“ erschienen, der von den Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin alljährlich erstattet wird. Den neunzig Spezialberichten, die sich über alle Zweige des Handels und der Industrie erstrecken, sind, wie üblich, übersichtliche Bemerkungen über den Gesamtcharakter des Verkehrsjahres vorausgeschickt. Diese Uebersicht hat diesmal eine im hohen Grade dankenswerthe Vereinfachung dadurch erhalten, daß sie ihren Ausgang von einer Schilderung der Zustände der deutschen Industrie und der Hauptmomente des deutschen Handels nimmt, sowie von den kommerziellen Beziehungen Deutschlands zu den europäischen und überseeischen Ländern. Die Vielseitigkeit der Industrie und des Handels von Berlin und deren weite Verzweigung mit der wirtschaftlichen Thätigkeit Deutschlands rechtfertigen diese Erweiterung; die Verhältnisse werden es wie von selbst mitbringen, daß diese Seite des Berichtes sich immer stärker entwickle, je mehr Berlin auch in kommerzieller Beziehung Mittelpunkt des deutschen Reiches wird. Inländer und Ausländer werden, wenn sie sich über die Lage des deutschen Verkehrs unterrichten wollen, in Zukunft noch mehr wie bisher nach den Berichten der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft greifen. Der Gesamteindruck, den die Darstellung des Berichtes bei einer ersten Durchsicht hinterläßt, ist die Darstellung eines in seinem Gesamtergebnis günstig und in aufsteigender Entwicklung verlaufenen Jahres. Es gilt dies namentlich für die Hauptbranchen der Industrie, unter welcher freilich die früher so blühende Tabakindustrie Was xrite colorchecker CLASSIC

38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----

Der Bericht über den Handel und die Industrie von Berlin im Jahr 1882 ist ein wichtiges Dokument für die deutsche Wirtschaft. Er enthält detaillierte Informationen über den Handel und die Industrie in Berlin, sowie über die Beziehungen Deutschlands zu den europäischen und überseeischen Ländern. Der Bericht ist in neunzig Spezialberichten unterteilt, die sich über alle Zweige des Handels und der Industrie erstrecken. Ein Überblick über den Gesamtcharakter des Verkehrsjahres ist vorausgeschickt. Die Darstellung des Berichtes bei einer ersten Durchsicht hinterläßt den Eindruck eines in seinem Gesamtergebnis günstig und in aufsteigender Entwicklung verlaufenen Jahres. Es gilt dies namentlich für die Hauptbranchen der Industrie, unter welcher freilich die früher so blühende Tabakindustrie Was xrite colorchecker CLASSIC

Senegal vom Typhus ergriffen und nahm die Krankheit eine solche Ausdehnung an, daß der Commandant des Transportschiffes „Garonne“ sich weigerte, die Soldaten einzuschiffen, aus Furcht, die Schiffsmannschaft in Mitleidenschaft zu ziehen. — Aus Froschdorf wird berichtet, daß Graf Chambord am Sonnabend Mittag den Grafen von Paris und die Herzöge von Alençon und Nemours empfing, obwohl die Aerzte davon abgerathen hatten. Graf Chambord richtete sich von seinem Lager auf, als die Prinzen eintraten und umarmte den Grafen von Paris. Die Unterredung war nur von kurzer Dauer. Die Prinzen verließen in tiefer Bewegung das Zimmer und kehrten alsbald nach Wien zurück. Nach Gerüchten, welche in Wien, Rom und Paris in bevorzugten Kreisen verbreitet waren, hätte Graf Chambord in einem Testamente, das er kurz vor seiner Abreise von Görz errichtete, eine feierliche Erklärung zu Gunsten der weißen Fahne gemacht, als das königliche Symbol für seine legitimen Nachfolger, ohne bestimmt anzugeben, wer diese Nachfolger sind. — Aus Sydney meldet das Wolffsche Telegraphen-Bureau, daß baselbst von einer Besitzergreifung der Neuen Hebriden durch Frankreich nichts bekannt sei.

Die Einigung zwischen der englischen Regierung und Herrn v. Lesseps bezüglich des Suezkanals ist nunmehr erfolgt. Wie der „Daily Telegraph“ wissen will, sind die stipulirten Hauptpunkte folgende: Anlegung eines zweiten Kanals unter englisch-französischer Verwaltung, Herabsetzung der Schiffsgebühr von 10 auf 8 Francs per Tonne, gleichzeitige Emision neuer Aktien in London und Paris und möglichst gleichmäßige Btheiligung Frankreichs und Englands. Die Londoner Regierung war der Anlage eines zweiten Kanals auf englische Kosten durchaus abgeneigt, sie wünschte daher ein Abkommen mit dem Erbauer des Suezkanals; letzterer berief sich jedoch anfangs auf sein Monopol und zeigte den Engländern wenig Entgegenkommen. Die englischen Rheber betrieben indes die Agitation für Erbauung eines Concurrenzkanals mit solchem Nachdruck und ließen durch zwei der bedeutendsten britischen Rechtsgelehrten in einem ausführlichen Gutachten die Haltlosigkeit der Lesseps'schen Monopolansprüche derart nachweisen, daß sich Herr v. Lesseps zum Nachgeben entschloß. Die vereinigten Schiffsrheber repräsentiren etwa 4 Millionen Tonnen der Tragfähigkeit der durch den Suezkanal fahrenden Schiffe und umfassen alle die Hauptlinien, deren Schiffe den Suezkanal passiren. Sie hatten unter sich nahezu 20 000 Pfd. Sterl. zur Förderung ihres Projectes gezeichnet, ohne die übrigen Schiffsrheber im Lande zu dieser Subscription heranzuziehen.

Die vertraulichen Verhandlungen zwischen den Mächten bezüglich der letzten rumänischen Note lassen die Herbeiführung eines Einverständnisses durch einige formelle Zugeständnisse an Rumänien erhoffen. Oesterreich würde eventuell mit einem europäischen Mandate und nicht als Uferstaat in der gemischten Donau-Commission Sit erhalten.

Ueber Varna meldet man der „Daily News“, daß die Insurrection in Albanien fort-